

SWR2 Zeitwort

06.02.1931:

Chaplins "Lichter der Großstadt" wird uraufgeführt

Von Herbert Spaich

Sendung: 06.02.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Musik

Autor:

„Eine Idee erzeugt Begeisterung, und dann geht's los. Das notierte Chaplin in seiner Autobiographie. Bei keinem anderen seiner Filme war der Prozess der Begeisterung so beschwerlich und so lange wie bei „City Lights/Lichter der Großstadt“: Drei Jahre - von 1928 bis 1931 hat er gedauert. Später hat Chaplin die Arbeit am Drehbuch zu „Lichter der Großstadt“ als Versuch bezeichnet, sich aus dem Labyrinth zu befreien. Die „Befreiung“ bestand schließlich in der Geschichte vom Tramp, der sich in eine blinde Blumenverkäuferin verliebt, die ihn für einen reichen, gutaussehenden Mann hält. Unter Aufbietung aller Kräfte versucht der Ärmste Geld zu verdienen, um ihr eine Augenoperation zu ermöglichen, damit sie wieder sehen kann. Mit Hilfe eines wirklichen Millionärs, dem er das Leben gerettet hat, kann der Tramp ihr schließlich helfen. „Lichter der Großstadt“, der am 6. Februar 1931 seine Premiere in New York feierte, endet mit einer der berührendsten Sequenzen der Filmgeschichte: Der abgerissene Tramp kommt schließlich nach einer langen Odyssee zufällig am Blumenladen des geheilten Mädchens vorbei. Sie geht aus Mitleid mit dem armen Kerl auf ihn zu und gibt ihm eine Münze und eine Blume. Dabei berührt sie seine Hand und erkennt so ihren Wohltäter: „Du?“ fragt sie. Er nickt: „Du kannst jetzt sehen?“. Antwortet er. Abblende. Endtitel.

Musik:

Autor:

Wie die berühmte Schlusssequenz wirkt „City Lights“ insgesamt ausschließlich durch die Wirkung der Bilder, die durch pointiert eingesetzte Zwischentitel ergänzt werden. Die cineastische Kunst Chaplins macht das gesprochene Wort überflüssig. Deshalb konnte er sich erlauben, „City Lights“ als Stummfilm zu drehen, obwohl die Filmbranche bereits ganz im Zeichen des Tonfilms stand. Er fand für sich und seinen Stil einen eigenen künstlerischen Weg die neue Technik in sein Werk einzubringen: zum Beispiel durch den Einsatz von Geräuschen. In einer ebenfalls berühmten Szene von „Lichter der Großstadt“ verschluckt der Tramp auf einer Party eine Trillerpfeife und bekommt einen Schluckauf.

Musik:

Autor:

Bereits bei seinen früheren Filmen hatte Charles Chaplin die Begleitmusiken selbst ausgesucht, die dazu in den Kinos gespielt werden mussten. Durch die Möglichkeiten des Tonfilms hatte er bei „Lichter der Großstadt“ zum ersten Mal die Chance, seinem Film einen Soundtrack zu geben, der exakt seinen Vorstellungen entsprach und nicht verändert werden konnte. Gleichzeitig eröffnete sich für ihn ein neues künstlerisches Betätigungsfeld – das des Komponisten:

Musik:

Autor:

Das musikalische Leitmotiv Chaplins zu „City Lights“ gehört zu den populärsten Musiken der Filmgeschichte. Wie kaum ein anderer Film der frühen 1930er Jahre hat

„Lichter der Großstadt“ die Entwicklung des modernen Films beeinflusst – zum Beispiel den italienischen Neorealismus. Und nicht nur das: der Millionär in „Lichter der Großstadt“, der nur in betrunkenem Zustand menschlich und nüchtern ein kaltherziger Kapitalist ist, inspirierte Berthold Brecht zu seinem Theaterstück „Herr Puntila und sein Knecht Matti“.